

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

## Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zustellung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
Insertion nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Universitäts-Gasse, Nr. 4.  
**Redaktion:**  
in demselben Hause, im 1. Stock.

Nro. 189.

Mittwoch, 18. August.

1852.

**Den P. T. Marktbesuchern**  
empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

## Oesterreich.

Wien, 16. August. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute um 10 Uhr Vormittags von hier nach Ischl abgereist. Se. Majestät der Kaiser wird in Ischl bei 14 Tage verweilen. Hierauf reist Se. Majestät über Wien zurück nach Pest, um den großen Kavalleriemannöver zu beizuwohnen, kommt aber gegen den 20. September wieder nach Wien und begibt sich sodann im Oktober durch Steiermark nach Kroatien und Slavonien.

Heute Vormittags versammelten sich die Herren Reichsräthe und Minister bei Sr. Majestät dem Kaiser, und es wurden in Allerhöchstdessen Beisein über mehrere zur Berichterstattung vorbereitete Gegenstände durch mehrere Stunden Vorträge von Seite der Herren Minister gehalten.

Der Statthalter ist ein Projekt zur Errichtung eines Pensionsinstitutes für Volksschullehrer zur Genehmigung eingereicht worden.

FML. Graf Wengersky ist zum Kommandanten des 11. Armeekorps von Seiner Majestät ernannt worden.

Das im Umlaufe und in den Staatskassen befindliche Staatspapiergeld betrug im Juni lauf. Jahres 167,883,981 Gulden, im Juli nur 165,812,291 Gulden, folglich ist abermals eine Verringerung um 2,071,690 Gulden eingetreten.

In der am 16. d. abgehaltenen Generalversammlung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn kam die Frage wegen Veräußerung der noch übrigen Prioritätsaktien im Betrage von 4 Mill. fl. zur Verhandlung. Mehrere englische Kapitalisten hatten sich zur Uebernahme derselben bereit erklärt, aber zugleich die Bedingung gestellt, daß die Aktien auf englische Währung geschrieben, daher deren Einzahlung, Verzinsung und Rückzahlung in gleicher Valuta erfolgen mögen. Auf Antrag des Herrn Westenhof wurde die Direktion mit großer Majorität ermächtigt, nöthigenfalls nach ihrem eigenen Ermessen die Obligationen auch in fremder Währung ausstellen, und die daran geknüpften Bedingungen eingehen zu können. — Die schwebende Schuld an die Bank hat die Nordbahn von drei Millionen Gulden auf eine Million vermindert, welche auch noch in diesem Jahre abgetragen wird.

Die „Presse“ schreibt: In sonst wohlunterrichteten Kreisen versichert man, daß die Einlösung der Wien-Wlognitzer Eisenbahn von Seiten des Staates nunmehr keinem Zweifel mehr unterliege, jedoch werden bis zur wirklichen Uebergabe der Bahn an den Staat vielleicht noch 5—6 Monate verstreichen.

## Deutschland.

\*\* Zu der Konferenz der Darmstädter Koalitionsstaaten sind in Stuttgart die Abgesandten für Baiern,

für Sachsen, für Baden, für Hessen-Darmstadt, für Kurhessen und für Nassau eingetroffen. Die erste Sitzung begann am 11. früh 9 Uhr, endigte um 2 Uhr und soll in derselben Hauptgegenstand der Berathung eine gemeinschaftliche Antwortsnote auf Preußens Erklärung in der letzten Sitzung der Berliner Konferenzen gewesen sein.

\*\* In der „N. Allg. Z.“ wird ein Vorschlag zu einer allseitigen Regelung der Studienferien gemacht. Demzufolge sollen an allen deutschen Universitäten und übereinstimmend damit auch an den Gymnasien und übrigen Schulen die Ferien in die Winter- und Sommerwende verlegt werden. Gäbe man im Winter drei Wochen Vakanz, welche mit den 21. Dezbr. begänne, so fielen der ganze Zyklus des Weihnachtsfestes, Neujahrstages u. s. w. in diese Ferien. Die Sommerferien würden dann mit Pfingsten beginnen und durch die Monate Juni und Juli dauern.

\*\* Professor Erb aus Heidelberg beabsichtigt in Bamberg eine Sternwarte zu errichten, um alle Eisenbahnhauptlinien Deutschlands nach ein und demselben Meridian zu reguliren. Wie das „Bamb. Tagebl.“ meldet, wird ihm der zur Sternwarte ausgewählte Platz unentgeltlich überlassen.

Berlin, 16. August. Die Zollkongressverhandlungen wurden, auf den Wunsch einiger Preußen freundlich gesinnter Regierungen, auf einige Tage vertagt.

Frankfurt, 13. August. Gestern hat der hohe Bundestag eine mehrstündige Sitzung gehalten, die letzte vor der Vertagung. In derselben wurde mit großer Majorität in der Frankfurter Verfassungsangelegenheit Beschluß gefaßt, dahin zielend, daß eine Veränderung der Verfassung der freien Stadt Frankfurt nur stattfinden könne auf Grund und im Sinne der Konstitutionsergänzungsakte vom Jahre 1819 und unter voller Wahrung der Rechte des Bundestages. Im Prinzip waren sämmtliche Gesandten einverstanden, nur fehlte es einigen derselben, unter Anderem dem hannoverschen, noch an den nöthigen Instruktionen, um das wichtige Aktienstück unterzeichnen zu können.

## Belgien.

Brüssel, 13. August. Morgen Abend wird die Königin von England Belgien verlassen.

## Frankreich.

Paris, 12. August. Der Präfekt der Niederalpen hat an den Minister des Innern Petitionen um Wiederherstellung des Kaiserreiches eingeschickt. Dieselben sind mit 30,000 Unterschriften bedeckt, und haben die Zustimmung von 200 Gemeinderäthen erhalten. Das Departement war bekanntlich in den Dezembertagen im vollen Aufruhr.

\*\* Fünf Familien, welche die Gefangenschaft Abd-

el-Kaders im Schlosse Amboise theilen, haben die Erlaubniß zur Rückkehr nach Algerien erhalten, wohin sie bereits unter Wegs sind. Unter denselben befinden sich vier Brüder Abd-el-Kaders, aber keiner der Kalifen des Emir. Die Zahl der in Amboise gefangenen Personen beträgt nur noch ungefähr 40. Unter welchen Bedingungen man diesen Personen die Rückkehr gestattet hat, und in welchen Theil Algeriens sie sich begeben, ist nicht bekannt.

\*\* Zu Lille ist der sonderbare Fall vorgekommen, daß ein und dasselbe Stadtviertel in den Generalrath den Regierungskandidaten, in den Arrondissementrath den Oppositionskandidaten gewählt hat.

\*\* Zwei Journale, das gouvernementale „Pays“ und der republikanische „Siècle“, veröffentlichten heute Proudhon's Brief an den Präsidenten der Republik, dem er das ungehinderte Erscheinen seines neuesten Werkes verdankt. Dasselbe schließt mit den Worten: Vor vier Tagen sagte ich bei mir: „Wenn sich nur ein Mann von Kopf und Herz, nur ein einziger, in der Regierung vom 2. Dezember findet, so kommt mein Werk durch. Muß ich bis zu Ihnen gehen, Herr Präsident, um diesen Mann anzutreffen? Ich bin u. s. w. P. J. Proudhon.“

\*\* Die französische Ehrenlegion zählt heute 62 Großkreuze und 210 Großoffiziere.

\*\* Die nahenden Feste nehmen, je näher sie rücken, um so ausschließlicher die allgemeine Theilnahme in Anspruch. Wegen der Bürgerwehr ist man noch nicht ganz außer Sorge, daß sie in allen Stücken sich den ohnehin schon herabgestimmten Erwartungen des Elysée bequemen werde; manche glauben sogar mehr oder minder laute Kundgebungen des Mißvergnügens befürchten zu müssen. Um so napoleon'scher wird der Jubel der Damen der Halle ausfallen, die am 15. August ihren Ball geben. Die wandelbare Gunst der Dübivorkäuferinnen und Fruchtbändlerinnen von Paris gehört jetzt entschieden dem Prinzen Ludwig Napoleon.

\*\* 12. August. Der „Standard“ gibt zu verstehen, daß das Ministerium die Wahl des Sprechers nicht als Vertrauens- oder Mißtrauensvotum ansehen wird. — Sir Robert Peel wurde 1835 in der Sprecherwahl geschlagen, und blieb nachher noch mehrere Monate im Amt.

\*\* Am 12. ist die Bahn von Paris bis Straßburg dem allgemeinen Verkehre übergeben worden.

\*\* 13. August. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Beschluß des Bezirksrathes von Valenciennes, welcher vor Beginn seiner Berathungen einstimmig seinen Wunsch aussprach, „daß der Himmel den Erwählten von 8 Millionen erhalte und beschütze.“

\*\* Der Präsident soll ein Dekret unterzeichnet haben, wodurch über 500 Verurtheilte, aber keine politische, begnadigt würden.

\*\* Man versichert, daß der Polizeiminister demnächst

## Feuilleton.

### Der Fluch der Schwalbe.

Eine Landgeschichte.  
(Fortsetzung.)

Eines Abends, als ich auch wieder nach einem verschwärmten Tage nach Hause kam, war es später als sonst. Die große Milchschüssel war geleert, die Butterbröte verzehrt. Die jüngsten Kinder brachte die Frau Pastorin eben zu Bett, nur die ältesten Knaben jagten sich noch in Hof und Garten herum. Mein freundlicher, behäbiger Wirth saß allein in seiner Laube, aus seiner langen Pfeife die buntesten Wirbel blasend. Als ich mich zu ihm gesetzt, ließ er rasch von der Magd noch eine frische Schüssel Milch und neues Schwarzbrot bringen, was ich denn auch mit dem besten Appetite zu mir nahm. Da indessen die Pastorin die Kleinen zur Ruhe gebracht, und sich wieder zu uns gesetzt hatte, um wie gewöhnlich unseren gelehrten Kontroversen zuzuhören, so waren wir denn auch eben dabei irgend ein Thema aufzugreifen, als plötzlich Christoph, der zweite Sohn des Predigers, angestürzt kam, und berichtete, daß August, der ältere Bruder, dabei sei, am Hinterhause ein Schwalbennest,

zu dem er vermittelst einer Leiter hinaufgestiegen, auszunehmen.

Kaum war diese Meldung geschehen, so sah ich meinen Wirth zum Tode erschrocken freideweißen Antlitzes aufspringen und aus der Laube hinaus um das Haus herum eilen. Einen Moment später hörten wir ein lautes Schreien und dann ein leises Weinen.

Hatte mich schon zuerst der sichtliche Schreck und das bemerkbare Erblassen des Predigers in Erstaunen versetzt, so wunderte ich mich jetzt noch mehr, ihn nach zehn, zwölf Minuten noch immer nicht zurückkehren zu sehen.

„Es muß etwas vorgefallen sein,“ sagte ich zur Frau Pastorin, indem ich aufstand. „Lassen Sie uns sehen, was es gibt.“

„Nichts von Bedeutung,“ meinte diese. „Mein Mann wird August bestrafen, und ihm nun das Frevelhafte seines Beginneus vorstellen,“ fügte sie hinzu, indem sie mir folgte.

Als wir um das Haus herum nach dem Hintergebäude kamen, fanden wir den Prediger allein, an einen Baum gelehnt, zu einem Fenster hinaufsehen, an dem ein Schwalbennest klebte.

„Was beobachteten Sie da?“ fragte ich.

„Et!“ entgegnete der Angeredete, indem er den Finger

auf den Mund legte, zum Zeichen, daß wir schweigen sollten.

Erstaunt und lächelnd blieb ich stehen, und da es auch meine Begleiterin that, so herrschte die vollkommenste Stille um uns. — Eine kleine Weile sah und hörte man nichts, dann aber kamen zwei Schwalben, welche näher und näher das Nest umkreisten und endlich, von dem zärtlichen Gezwitscher ihrer Jungen begrüßt, in dasselbe hineinschlüpften. Nachdem dies geschehen, wendete sich der Prediger plötzlich aufstehend zu uns zurück, indem er sagte: „Nun ist es gut, die jungen Schwalben haben keinen Schaden gelitten und die alten sind nicht verschüchtert worden. — Lassen Sie uns vor das Haus zurückkehren.“

Da es indes finster geworden war, und die Magd die angezündete und in der freien Luft nur matt leuchtende Lampe in die Laube gestellt hatte, so empfing uns in derselben ein so trauliches und angenehmes Halbdunkel, daß ich mich mit dem glücklichsten Behagen in den hölzernen, mit einem Polster belegten Armstuhl warf, und erstaunt war, zu sehen, daß mein Wirth nicht das Nämliche that, sondern vielmehr mit immer noch ernster Miene, und ohne seine Pfeife wieder anzuzünden, vor uns auf- und abging. Nachdem ich diesem sonderbaren und ungewöhnlichen Vorgänge einen Augenblick schweigend zugesehen hatte, rief ich

ein Zirkular an die Präfekten richten wird, durch welches dieselben angewiesen werden, stets erst die Ansicht der Regierung einzuholen, ehe sie an die Departements-Journale Verwarnungen ergehen lassen.

\*\* Die Vermählung des Prinzpräsidenten steht jedenfalls nicht in so naher Aussicht, als man meinte. Als Grund gibt man, früheren Mittheilungen entgegen, an, die Prinzessin von Wasa sei eine Protestantin und werde später erst nach genossenem Religionsunterricht in den Schooß der Mutterkirche zurückkehren. Außer diesem öffentlichen und zugestandenen Grunde dürfte die Verzögerung auch noch andere Ursachen haben, von denen nur unter der Hand die Rede ist. So scheint sich, um ein Beispiel zu nehmen, die Angabe zu bestätigen, daß der Prinz Wasa durchaus nicht bereitwillig entgegenkomme. Wenn der Prinz Bedenken gegen diese Verbindung hegt, so wird man das nur natürlich finden.

\*\* 15. August. Der „Monteur“ bringt mehr als zwölftausend Begnadigungen politischer und nichtpolitischer Verbrecher. Zahlreiche Dekorationen wurden vertheilt.

Großbritannien.

London, 11. August. Ohne Zweifel wird das Cabinet Derby sich jetzt um so mehr bemühen, die Einberufung des Parlamentes so lang als möglich hinauszuschieben, theils um den Fischereisturm während der Ferien bezulegen, theils um seine eigene Stimmensicherheit unter den „Liberalconservativen“ oder „Zweifelhafte“ mit Miße und Nachdruck zu betreiben. Nur ein unvorhergesehenes „untoward event“ in den Maktrelen- und Kabeljau-Buchten Amerika's könnte ihm die Angelturthe aus der Hand reißen.

\*\* Die Fischereifrage wird durch die Kommentare der ministeriellen Presse täglich dunkler und verworrener. Nach dem ministeriellen Blatt ist keine neue Politik in der Frage beschlossen worden, und es gilt bloß, die Fischerei auf drei Meilen von der Küste, nicht in den größeren Buchten, den Jankees zu verbieten. Nach der Depesche Sir John Pakington's (welche Webster schwerlich verfälscht hat) verspricht England den Kolonisten allerdings eine neue Politik zu befolgen, erwähnte nichts von der Konzession Lord Aberdeen's, sondern erklärte, sich an die Klauseln der Konvention von 1818 und an die Entscheidung der Legislatur von Nova Scotia im Jahre 1841 zu halten, „wonach die Amerikaner auch in den großen Buchten nicht fischen dürfen, wären auch die Zentralgewässer derselben mehr als 3 Miles von beiden Küsten entfernt.“ Man hat, sagt „Times“, den Kolonien geschmeichelt, und die Amerikaner gereizt, ohne zu wissen, was man wollte, oder aufrichtig zu wollen, was man zusagte. Die Protektoren der Fischer in den Kolonien sind eben so schwer zu verstehen, wie die Protektoren der Pächter in England.

\*\* 12. August. Ein ehemaliges liberales Parlamentsmitglied, Mr. Hewitt Bridgman, der viele Jahre den irischen Burgfestein Ennis in der würdigen Weise vertreten hat, ist durch unverschuldetes Unglück so weit herabgekommen, daß er in einem Armenhospital (King's College Hospital) verpflegt werden muß. Mr. Bridgman ist 80 Jahre alt und leidet an einer Lähmung. Einige Freunde, die ihn in den Tagen seines Glückes nicht gekannt haben, suchen sein Lebensende so behaglich als möglich zu machen. Von seinen Jugendgenossen sind wohl wenige mehr am Leben; außer D'Gorman Mahon, der kaum von dem Mißgeschick seines Landsmannes hörte, als er ihn besuchte und 5 Pfd. St. für ihn zurückließ. „Times“ fordert alle irischen Deputirten auf, diesem Beispiel zu folgen.

\*\* In Bath wird auch ein Krystallpalast gebaut. Bald wird es keine Stadt in England ohne Glaspalast geben.

\*\* 13. August. Die Drangisten in Liverpool haben, trotz des Verbotes, einen bewaffneten Umzug zu halten versucht, wurden jedoch von der Polizei zu Paaren getrieben; eine Fahne, Pistolen und Flinten wurden ihnen weggenommen, und 13 Mitglieder verhaftet, jedoch auf das Versprechen weitem ruhigen Verhaltens wieder entlassen. Die Stimmung zwischen Ultrakatholiken und Ultraprotestanten in Liverpool soll eine sehr bedrohliche sein.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 17. August nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliq., 4 1/2 pr. Ent., Dose v. J. 1834, 1839, Anleh. v. 1851, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Loggnitz, Deb.-W.-Neust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

\*\* Gestern als am Vorabende des glorreichen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand im Diner Stadttheater bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes die Darstellung des Lustspiels „Mein Mann geht aus.“ im Beisein eines eben so gewählten als zahlreichen Zuschauerkreises statt. — In der Mitte der festlich decorirten Bühne war die Wüste unferes Allergnädigsten Monarchen, von sinnigen Emblemen umgeben, aufgestellt, und stimmte das in feierlicher Kleidung versammelte Schauspiel wie Chorporonale die Volkshymne (Text von Moshammer) in erhabender Weise an. Das Lustspiel — in welchem Hr. Hoffmann und Herr Witte sich auszeichneten — wurde von dem heiter gestimmten Auditorium sehr beifällig aufgenommen.

\*\* Der Herr FML. J. v. Parrot, Ad latus, so wie Herr GM. Graf Braida, Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers, sind vorgestern nach Ofen zurückgekehrt.

\*\* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung dd. M. = Szigeth am 5. d. M. den wegen Theilnahme an Aufruhr zum dreijährigen Festungsarrest verurtheilten ehemaligen pensionirten Hauptmann Anton Marocco diese Strafezeit; ferner den wegen Hochverrath im Festungsarrest befindlichen ehemaligen k. k. Offizieren: Franz Hild, Janaz Kovács, Karl von Vottar, Alexander Simon, Karl Navrásky, Joseph Miklós, Joseph Pál, Gustav Baron Gamerra, Joseph Lázár und Joseph Béke den Rest ihrer Strafe erlassen.

\*\* Se. k. k. Apost. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschliessung dd. M. = Szigeth am 5. d. M. den auf der Festung Karlsburg insitzenden Schanzsträflingen Sigmund Balogh, Michael Spiridon und Basil Panesuf den noch zu vollstreckenden Strafreist allergnädigt zu erlassen geruht.

\*\* Während der Reise Allerhöchster Majestät des Kaisers in Ungarn sind durch die Gnade des Monarchen, so viel bis jetzt bekannt wurde, 286 Sträflinge aus den Strafbäusern und Festungen in Freiheit gesetzt worden.

\*\* Den sämmtlichen Truppen, welche während der Reise Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn vor dem Monarchen zur Parade ausrückten, wurde eine dreitägige Gratissühnung verabschiedet. Die Bezahlung geschah stets ohne Ausnahme aus der Privatkasse Sr. Majestät des Kaisers, sowie sämmtliche Unterstützungsbeträge aus den Gelbern dieser Klasse flüssig gemacht wurden.

\*\* Das Gesetz über die Aufhebung der Wahlrechtsrechte in Ungarn wird nächster Tage im Reichsgesetzblatte veröffentlicht werden. Mehrere das Königreich Ungarn betreffende organische Gesetze sind gleichfalls aus-

gearbeitet und kommen nächstens bei Sr. Majestät zur Vorlage.

\*\* Die obenerwähnte Telegraphenlinie zwischen Pest und Preßburg — welche am 29. Juni d. J. begonnen wurde — wird binnen drei Wochen vollendet sein. Es steht somit in Aussicht, daß die bisher häufig vorgekommenen Unterbrechungen nicht mehr stattfinden werden.

\*\* Herr Devrient gab vorgestern im deutschen Interimstheater hier den Volkingbrock in der „Marquise von Billette“ mit jener Fülle seiner Nuancirung, die dem geistreichen Darsteller eigen ist, und es dürfte schwer sein, eine wirksamere Illustration des Charakters hinzustellen. Reiche Beifallsspenden wurden dem geschätzten Gaste wiederholt zu Theil.

\*\* Vorgestern beschloß Hr. Nestroy den Zyklus seiner hiesigen Gastspiele im Diner Sommertheater in den Piesen: „Dreizehn Mädchen in Uniform,“ „Die schlimmen Buben in der Schule,“ und „Servus Herr Stugerl.“ Daß die Bezeichnung „Auf allgemeines Verlangen“ nachgerade anfängt lächerlich zu werden, bezugte die unerquickliche Leere des Hauses, und Schauspieler wie Direktoren dürften von dem Wahne, der vernünftiger Theil des Publikums lasse sich von solchen „Provinzialismen“ der Affichen ködern, allmählig zurückkommen. Hiermit sei der Vortrefflichkeit des geschätzten Komikers nicht im geringsten nahe getreten, denn würde die Wahl auf andere als auf die genannten obsoleten Burlesken gefallen sein, so wäre der Besuch wahrscheinlich stärker gewesen. In der letztgenannten Posse sahen wir Herrn Nestroy zum ersten Male, und er bewährte darin alle die Eigenthümlichkeiten, die seine komische Darstellungsgabe so anziehend und ergötzlich gestalten.

\*\* Gestern betrat in dem französischen Drama „Lázár pástor“ (der Hirte Lázár) der Sohn unseres ausgezeichneten Lendvai zum ersten Male die Nationalbühne. Wie sehr sich das Publikum für den Nachwuchs unseres Dramenpersonales interessirt, beweist der diesmal zahlreichere Besuch, wobei die Anwesenden die Leistung des Kunstjägers mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgten, und es stellenweise an verdienten Beifallsbezeugungen nicht fehlen ließen. Der junge Mann erbt nicht nur den Namen und die Gestalt seines Vaters, es ist auch in der Deklamation und Tour-nure die Schule des kunstverständigen Vaters nicht zu verkennen. Leider ist sein Organ nicht ganz wohlklingend, wodurch, wie auch durch die natürliche Befangenheit eines ersten Auftretens vor einem großstädtischen Publikum die sonst günstige Wirkung einigermaßen geschwächt wurde.

\*\* Den Verehrern der Tanzkünstlerin Fr. Kurz so wie des Balletmeisters Herrn Campilli dürfte es angenehm sein zu erfahren, daß dieselben vor ihrer anzutretenden Kunstreise nach Deutschland — sie sind vor der Hand in Leipzig für ein Gastspiel gewonnen — auf der hiesigen oder Ofner deutschen Bühne noch einmal auftreten werden, was wir vorläufig zur Kenntniß bringen.

\*\* Herr Jánosy macht in Kaschau volle Häuser, was dem Kunstsinne der Kaschauer alle Ehre macht. Bei uns sind gegenwärtig nur Wiener Possen im Stande volle Häuser zu machen.

\*\* Künftigen Sonntag wird die bereits in mehreren Opern mit Beifall aufgetretene Fr. Korcsiet sich im „Szép juhász“ als Volksliedersängerin versuchen. Wird sie wohl Fr. Kovassi ersetzen?

\*\* Mit der Pflasterung der Soroksárgasse wird in künftiger Woche, mit der der Bräuer-gasse in der Sosephstadt kommenden Herbst begonnen werden. An der Regulirung des oberen Pester Donauufers wird rüthig gearbeitet, und soll da der Damm mit Steinen ausgebaut werden.

den in Gedanken Versunkenen an, indem ich fragte: „Aber, mein Gott, Herr Pastor, was haben Sie? Sie sind auf ein Mal ganz feierlich und ernsthaft geworden!“

„Entschuldigen Sie,“ entgegnete der Angeredete, indem er stehen blieb und dann fortfuhr: „Die Geschichte mit den Schwalben hat mich sehr aufgeregt. Der Vorfall an und für sich ist sehr gering und hat nichts auf sich, allein er reichte doch hin, eine Erinnerung in mir zu erwecken, die mich auf das Schmerzlichste berührt.“

„Wie so?“ fragte ich weiter, indem ich mich erkundigte, ob die Erinnerung kein Geheimniß, sondern mitzutheilen sei.

„Gewiß,“ entgegnete mein freundlicher Wirth, das ist sie und Sie sollen sogleich vernehmen.“

„Hören Sie zu,“ sagte er, indem er sich mir zur Seite niederließ und dann nach einer kleinen Pause fortfuhr: „Ich setze voraus, daß Sie mich nicht mißverstehen und aus meiner Erzählung keine Folgerungen ziehen werden, die im Widerspruch mit meinem Charakter und meiner Stellung sind. Sie wissen, daß ich weder abergläubisch bin, noch zu den Bekennern eines finsternen Fatums gehöre. Was ich Ihnen jetzt zu berichten den Willen habe, ist nichts als die Geschichte eines Menschen, in der ich nur in der letzten und traurigsten Katastrophe mithandelnd aufzutreten das Unglück hatte.“

„Ich sagte Ihnen schon früher, daß ich einige Zeit in Bonn studirte. Unter anderen jungen Studenten lernte ich dort auch einen Dänen kennen, einen Menschen, an dem mich ein gewisser ernster und melancholischer Zug auf das Lebhafteste interessirte. Er studirte, wie ich, Theologie. Da man damals noch nichts von Hengstenberg und seiner evangelischen Kirchenzeitung, am allerwenigsten aber etwas von dem modernen Wingolf wußte, so konnte es nicht fehlen, daß auch wir, die wir Lehrer und Verbreiter des echten und wahren Christenthumes werden wollten, uns zu Zeiten an lustigen Kommerzen und Verbrüderungen heiligtigten. — Holtins, der kein Dudenmäuser war und niemals irgend einer Kneip- oder Paukerlei geflissentlich aus dem Wege ging, hielt sich bei all' dergleichen Vorgängen doch sehr zurück. Nie zeigte er sich herausfordernd, vorlaut oder gar trunken. Er erschien immer mehr als Zuschauer, denn als Theilnehmer unserer Streiche.“

„Eines Abends, da wir von einer ziemlich weiten Jagd-tour in die Umgegend von Bonn zurückkamen, fielen wir gemeinschaftlich in ein Wirthshaus vor dem Thore, in dem wir uns dann und wann zu Kegels- und anderen Lustpartien zusammenzufinden pflegten. Die Gesellschaft, die sich nach der Hitze und Ermüdung des Tages den goldenen Rheinwein auf das Beste schmecken ließ, ward bald sehr lustig und guter Dinge. Nachdem man eine Zeitlang über

Tisch und Stühle auf die übermüthigste Weise wegwolligirt war, begann man endlich ruhiger zu werden und sich gemächlich um eine frugal besetzte Tafel herumzugruppiren, um die im Kreise nun auch die Herzengeschichten, die Liebesabenteuer, kurz all' die kleinen oder großen Romane, die man entweder wirklich erlebt hatte oder auch nur erlebt haben wollte, der Reihe nach sich hören ließen. Nachdem wir alle das Unferne in dieser Beziehung gethan, kam die Reihe an Holtins, der neben mir saß. Gib nun auch Deine Herzengeschichte zum Besten, rief ein angehender Jurist. Was dem Einen Recht, das ist dem Anderen billig. Heraus mit dem Geheimniß. Berichte von Deiner Liebe.“

„Ich habe keine Liebe gehabt, und werde keine haben,“ sagte Holtins ernst. Menschen wie ich, müssen einsam ihre Existenz verbringen und kein anderes Wesen in das schlimme Geschick derselben hinein verwickeln.“

„Wie so? Was heißt das? Erkläre Dich! Sprich nicht in Räthseln!“ erscholl es von allen Seiten. Holtins ließ den Sturm der Neugier ruhig zu Ende gehen, dann, als das lauteste Geschrei verstummt war, sagte er, von dem genossenen Rheinwein ein wenig aufgeregt: Nun gut; ich will Euch meine oder vielmehr meiner Familie Geschichte erzählen. Gebt Acht und unterbrecht mich nicht.“

(Schluß folgt.)

ten W... Pest u... der Fr... lich vie... zwische... fünfma... erfahre... wo das... um zu... durch a... sich an... sie sow... bung j... hen ble... auf der... (Preßbu... ste, in... namha... Häuser... Element... folcz G... fracht... einem... das de... wurde... jedoch... die Fu... wurden... ren alle... men, u... das Ab... gefüllte... auch so... Nahe a... Landstr... Eüglig... stück, o... den, an... zu erke... denfalls... der reso... den un... das 2... nämlich... gefärbte... zer, und... und bl... zwar sp... noch Ap... Stunden... sich scho... eintraten... nach Ed... konnte... Kindes... gefärbte... Wirt... müssen... denz ein... sorte de... 17 fl. 5... um 16... ergreifen... zu erzie... lange a... selbe dü... finden... Absätze... stand d... hiesigen... spekulir... junkture... heuer n... Ursache... seine g... ist. — I... und Ed... sind eben... Summe... vorligen... auf 2,5... jährige... ergiebig... sind von... Traube... gen. D... vor der... Eintrag... stige, t... welchem



Kaufm. v. Bralla. — Christ. Luto, Zuckerbäcker a. d. Schweiz. Nikol. Bograffovits, Thom. Poppovits, Milosch Trifonovits und Demeter Stanovits, Kaufleute von Belgrad. — Dionysius Gyöngyösi, k. k. Beamter von Ungvár. — Dominik Letzner sammt Sohn, Verpflegsoffizier, — Jos. Brandstätter, Organist und Joh. Tagelsperger, k. k. Beamter von Wien. — Leonhard Herbold, Goldarbeiter von Beckereck. — Alex. Sobotta, Kaufm. und Sal. Rosenberg, Goldarbeiter von Prag. — K. Pelikan, Privatier von Pressburg. — Karl v. Dixon, Rentier aus Westindien. — Alex. Barke, Grundherr von Szabolcs. — Karl Esilag, Privatier von Bozeg. — Joh. Himmel, k. k. Regimentsarzt von Csákvár. — Jos. Bufovay, k. k. Salzbeamter von Szolnok. — Julius Böros, Dekonom von Szegedin. — Daniel Popper, Handelsmann von Verbas. — Wenzel Waidl, Bräumeister und Feinr. Fleischmann, Kaufm. von Temesvár. Frau Julie v. Lindner, Obristleutenantswittve von Klausenburg.

Verstorbene in Pest. Josephstadt.

1. August. Dem Paul Hubár, Hausmeister, f. S. Wilhelm, 14 Mon. alt, kath., an Blattern. Stationgasse Nr. 6. — Dem Joh. Schönbauer, Optikus, f. S. Ludwig, 16 Mon. alt, kath., an Gehirnentzündung. Stationgasse Nr. 3. 2. August. Dem Joh. Mattyit, Maurergesell, f. Tocht. Katharine, 4 Mon. alt, kath., am Scharlach. Sonnengasse Nr. 10. 4. August. Dem Jos. Komarek, Kaffeehausdiener, f. Tocht. Antone, 3 J. alt, kath., am Krümel. Herbstgasse Nr. 3. — Dem Karl Gesticar, Bäckergefell, f. T. Karoline, 10 Mon. alt, kath., an Stropheln. Herbstgasse Nr. 19. 5. August. Dem Hrn. Anton Malatin, Schriftfeger, f. T. Ottilie, 15 Mon. alt, evang., an Auszehrung. Kerepeserstraße Nr. 11. — Dem Hrn. Joh. Nagy, Fleischelchermeister, f. T. Franziska, 6 Mon. alt, kath., an Diarrhöe. Károlygraben Nr. 11. — Dem Hrn. Joh. Frenbda, Dr. d. Med., f. S. Johann, 20 E. alt, evang., an Auszehrung. Stationgasse Nr. 3. 7. August. Dem Hrn. Jos. Mach, Thierarzt, seine Gattin Theresia, 39 J. alt, kath., am Typhus. Herbstgasse Nr. 2. — Dem Georg Hartmann, Kaffeehausdiener, f. S. Franz, 3 1/2 J. alt, kath., an Gehirnentzündung. Pratergasse Nr. 8. — Dem Hrn. Joh. Belizai, Beamter, f. T. Rosina, 4 Mon. alt, kath., an Auszehrung. Gemfengasse Nr. 20. 8. August. Dem Hrn. Karl Stadler, Tischlermeister, f. S. Ludwig, 13 Mon. alt, kath., an Diarrhöe. Josephgasse Nr. 7. — Dem Mich. Lux, Tagelöhner, f. S. Anton, 3 Mon. alt, kath., an Fraisen. Amelgasse Nr. 3. 9. August. Der Rosalia Leemassa, Dienstmagd, ihre Tocht. Rosalia, 5 1/2 Mon. alt, kath., an Zahnfransen. Bräumeistergasse Nr. 9. 13. August. Dem Andr. Mikol, Strumpfwirker, f. Sohn, 1 Tag alt, kath., Frühgeburt. Spitalgasse Nr. 7. 14. August. Dem Hrn. Alois Schrimpf, Hafnermeister, f. Gattin Elisabeth, 33 J. alt, kath., an Lungensucht. Stationgasse Nr. 22. — Dem Hrn. Ign. Schilk, Schneidermeister, f. Tochter todtegeboren. Josephgasse Nr. 9.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Nemzeti színház. 109. sz. Pést, zzedán, augustus 18-kán, 1852: Ő császári királyi apostoli Főlsége születési ünnepén, a nemzeti színházban adandó diszünnepegy alkalomával, a nézőhely teljes kivilágítása mellett: A KUNOK.

Eredeti opera 4 felvon. Irta Kirchlehner F. Zenéjét szerzette Császár György. Személyek: VI. Béla, magyar király. Bratka. Kuthen, kun király. Udvarhely M. Uzád, kun herceg. Füredi. Retel, Uzád rokona és barátja, kun. Köszeghi. Margit, Arvai gróflányja, Béla által neveltetve Kaiser-Ernstné. Miksa, barátja. Korosek Póli. Andorási Lajos, magyar nemes ifjú. Reszler. Magyarok, Kunok, Parasztok. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Pest.

Mittwoch, am 18. August 1852: Das Schloss in der Vorstadt. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von J. K. Böhm.

Personen: Baron Heinrich Dalbot. Fr. Deutsch. Sidonie v. Rottenheim. Frau Grill. Valentin Spieser, Hausherr. Fr. Schönbau. Henriette, seine Frau. Fr. Calliano. Hilarius Haltan, ehemaliger Militär. Fr. Käuz. Adolar, dessen Sohn. Fr. Groß. Ursula, Haushälterin. Frau Matte. Gustav Kauter. Fr. Lehmann. Moriz Kestner. Witte. Ein Schneidermeister. Fr. Krieger. Pauline Triller. Fr. Otto. Amalie, ihre Ziehschwester. Kl. Clap. Christine Wolf. Frau Graube. Anton. Fr. Blankowsky. Ein Musitant, Gäste, Volk, Gassenjungen, Verkäufer und Verkäuferinnen.

Aufang um halb 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe Vorstellung im Interimstheater statt. Anfang halb 8 Uhr.

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet. Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kaffeehause. Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 kr. CM.

Sommertheater in Ofen.

5. Abonnement. 16. Vorstellung. Mittwoch, am 18. August 1852. Frau Rosensohn und Hr. Falkenbach als Gäste. Mutter und Sohn. Schauspiel in 2 Abtheilungen und in 5 Aufzügen von Eberl. Birch-Pfeiffer. Anfang um halb 6 Uhr. Morgen Donnerstag: Hr. Altschnigg, Künstler von Paris und London, zum ersten Male als Gast.

Wiener Börsenkurse vom 16. August.

Table with 4 columns: Value, Unit, Name, Value. Includes entries like 5% Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% v. 1839, 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Debenburger, Ring-Dubwaffer, F. Esterh. 40 fl. E., F. Windischgrätz, Fr. Reglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Raif. Dutalen, Raif. Imperiale, Silber.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Best quality, Average, Lower, Price. Includes entries for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz.

Marktpreise von Wafa.

Table with 4 columns: Quality, Price, Unit, Price. Includes entries for Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Futuruz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabitz.

Nr. 189. Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt. 18. August 1852.

Das wegen seiner Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Unschädlichkeit erprobte Haarfärbemittel

MELAN

welches nach der Verschiedenheit der Behandlung allen Gattungen von Haaren eine lebhaft, blonde, lichtbraune, kastanienbraune und ganz schwarze Farbe erteilt, und weder durch Wasser noch durch Seife eine Veränderung erleidet, vielmehr nach jedesmaligem Waschen das Haar dunkler und schöner, frischer und lebhafter macht, ja demselben einen seidenartigen Glanz und eine samtartige Weiche erteilt, ist bei dem Unterfertigten ganz echt und frisch zu den unten angefügten festgestellten Preisen zu haben.

Auch empfiehlt bei dieser Gelegenheit der Unterfertigte seine vorzügliche Glanz-Pastell-Pomade, welche nach der Färbung der Haare angewendet, den Glanz, das Wachstum und die Ordnung der Haare in gegebener Richtung aufrecht erhält, die Kopfbedeckung nicht fett macht, das Ausfallen und Ergrauen derselben bis in das späteste Alter verhindert. Der Preis eines Fläschchen „Melan“, womit man das ganze Haar eines Damenkopfes, und zweimal alle 3-4 Monate den Nachwuchs nachfärben kann. 2 fl. 30 kr. CM. Der Preis eines Fläschchen „Melan“, womit man zu einem Schnurr- u. Badenbarte einmal ganz und zweimal alle 3-4 Monate den Nachwuchs nachfärben kann. 1 „ 30 „ „ 1 „ 45 „ „ 1 Stück dazu gehöriger Damen-Frisurkamm. — 36 „ „ 1 „ „ Herren-Schnurr- und Badenbarkamm. — 24 „ „ 471-(2, 4) Stephan Kalderoni in Pest.

C. D. WALKO,

zur Stadt Nürnberg in Pest, Waignergasse, im Hause „zum großen Christoph“, unterhält ein gewähltes Lager von Nürnberger und Galanteriewaaren und empfiehlt die mannigfaltigsten in- und ausländischen Artikel für Luxus, wie auch für den nötigen Hausbedarf zu möglichst billigen Preisen. (21,0)

Tägliche Ordination eines erfahrenen homöopathischen Arztes für herumgehende Kranke wird wie bisher erteilt Morgens von 8-9, Nachmittags von 2-5 Uhr, innere Stadt, Dachseggasse Nr. 6. (477) (3, 30)

Ein Gewölbe im Wurm-gasse

ist täglich zu verlassen. Das Nähere im Wurm Kaffeehause an der Kasse. Dasselbst sind auch nachfolgende Beitungen für den halben Pränumerationspreis zu haben, als: Wiener Zeitung sammt Abendblatt, — Ostdeutsche Post, — Wanderer, — Lloyd, — Volksbote, — Fremdenblatt, — Presse, — Wiener Illustrirte, Pfenning-Magazin. 481-(1, 6)

Vorläufige Marktanzeige!

Während der Marktzeit sollen 40 Kisten Reinenwaaren, als Nürnberger, Holländer, Weissgarn- und Lederleinwand, alle Gattungen Tischzeuge, Kaffeetücher, Hand- und Taschentücher zu enorm billigen Preisen gänzlich ausverkauft werden. Das Verkaufsgewölbe wird in der Bruckgasse, gegenüber dem deutschen Theater im Hotel zur „Königin v. England“ sich befinden. Der Verkauf beginnt Montag, am 22. August, und dauert nur durch die Marktzeit. 478-(2, 3) H. Peyer & Comp. aus Wien.

Garantie

für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 465-(11, 25)

Wiener Fortepiano-Magazin

im Theatergebäude. Johann Pöchl empfiehlt seine Fortepiano's von den Instrumentenmachern ersten Ranges bis zu den billigsten Sorten, mit deutscher, französischer und englischer Mechanik, für deren Güte garantiert wird. 476-(2, 6)